

Rother Baron:

Grönländische Musik:

Träume, Trost und Therapie



Die Bedeutung Grönlands wird in letzter Zeit immer mehr auf geostrategische Aspekte und Rohstoff-Fragen beschränkt. Die kulturellen Besonderheiten der Insel – wie sie sich u.a. in der lebendigen Musikkultur widerspiegeln – geraten dabei in den Hintergrund.

Inhalt

Auf nach Grönland! (?)	3
Die grönländische Musikkultur	5
Musik als Trost und Therapie.....	9
Songs mit Übersetzungen.....	10
Ole Kristiansen: Zoo inuillu (Der Menschenzoo)	10
Nanook: Kisimiineq (Einsamkeit)	12
Nive Nielsen & The Deer Children: Good for you.....	13
Links	15
Bildnachweise	16

Informationen zum Autor finden sich auf seiner Website (rotherbaron.com) oder auf Wikipedia.

Cover-Bild: Lars Posborg Andersen: Die grönländische Flötistin Arnannguaq mit schlafenden Schlittenhunden; 2014 (Wikimedia commons)



Auf nach Grönland! (?)

Platzangst? Dichtestress? Dann nix wie ab nach Grönland! Denn Grönland ist zwar eine Insel – aber es handelt sich dabei um die größte Insel der Welt. Die von ihrer eingenommenen Fläche übertrifft die Deutschlands ungefähr um das Sechsfache. Die Bevölkerungszahl entspricht mit etwa 57.000 Menschen jedoch der einer Kleinstadt.

Platz ohne Ende, unberührte Landschaften, wo der Blick bis zum Horizont schweifen, sich im makellosen Blau des Himmels verlieren und ungestört übers Meer gleiten kann ... Warum wohnen da so wenige Menschen?

Ganz einfach: Weil Grönland nicht nur sehr groß ist, sondern auch sehr kalt und für viele Monate im Jahr sehr dunkel. Außerdem ist der größte Teil der Insel von einem bis zu 3.400 Meter dicken Eispanzer überzogen – dem zweitmächtigsten nach der Antarktis. Besiedelt ist die Insel daher nur an den eisfreien Stellen an der Küste – deren Fläche die Deutschlands allerdings immer noch um mehr als 50.000 Quadratkilometer übertrifft.

Vor allem wenn der arktische Winter alles in eisige Finsternis hüllt und die Temperaturen auf bis zu 50 Grad unter Null sinken, sind die klimatischen Bedingungen eine schwere Bürde für die dort lebenden Menschen. Berichte über eine hohe Selbstmordrate, Alkoholismus, häusliche Gewalt und sexuellen Missbrauch zeugen davon, dass die äußere Dunkelheit bei nicht wenigen auch zu einer inneren Verdüsterung führt.



Diese Tendenzen scheinen dadurch verstärkt zu werden, dass die einheimische Inuit-Kultur schon seit längerer Zeit zivilisatorischen Einflüssen ausgesetzt ist, die Riten und Traditionen für einen kompensatorischen Umgang mit den widrigen Umweltbedingungen bedrohen. Hinzu kommt, dass die indigene Bevölkerung über Jahre hinweg systematisch von der dänischen Kolonialmacht unterdrückt und so ihres Selbstvertrauens beraubt worden ist. So waren Zwangsadoptionen und -sterilisationen bis ins späte 20. Jahrhundert an der Tagesordnung.



Grönland profitiert damit zwar einerseits von den finanziellen Transferzahlungen Dänemarks. Auch existiert in der Hauptstadt Nuuk eine eigene kleine Universität, die als geistiges Zentrum wichtige Impulse für die Diskussionen über das nationale Selbstverständnis und die Zukunft der Insel geben kann. Dennoch scheint das Leben im Spannungsfeld traditioneller Inuit-Kultur und moderner High-Speed-Gesellschaft einer inneren Zerrissenheit Vorschub zu leisten, die eine hohe Hürde auf dem Weg zu einem erfüllten Leben darstellt und sich zerstörerisch auf das Sozialleben auswirkt.

Die grönländische Musikkultur

Der Musik kam in der grönländischen Kultur schon immer eine wichtige Funktion zu. In der traditionellen Inuit-Kultur bezog sich dies insbesondere auf spezielle Formen des Trommelns. Dabei ging es einerseits um den gemeinsamen Tanz, andererseits aber auch um das rituelle Ausfechten von Streitigkeiten.

Durch europäische Seefahrer kamen die Einheimischen seit dem Ende des 16. Jahrhunderts zudem mit Formen der Spielmannsmusik in Kontakt. Auf deren Grundlage entstand die "Kalattuut" genannte grönländische Polka, für die Harmonika und Violinen stilprägend sind.



Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich in Grönland dann eine eigene moderne Musikkultur, bei der traditionelle Folk-Klänge mit Rock-Elementen und Gitarrenmelodien im Stil der Singer-Songwriter vermischt wurden. Schon allein dies stärkte das Selbstvertrauen der Einheimischen, die so für alle sicht- und hörbar ihr eigenes kulturelles Potenzial zum Ausdruck bringen und sich auch international Gehör verschaffen konnten.

Hinzu kam, dass nun erstmals auch in der eigenen Sprache gesungen wurde – einer Variante des auch von anderen Inuit gesprochenen Inuktitut. Dies festigte das Bewusstsein für die kulturelle Identität und ging mit einer vermehrten Beschäftigung mit den eigenen Wurzeln einher.

Hinzu kam, dass nun erstmals auch in der eigenen Sprache gesungen wurde – einer Variante des auch von anderen Inuit gesprochenen Inuktitut. Dies festigte das Bewusstsein für die kulturelle Identität und ging mit einer vermehrten Beschäftigung mit den eigenen Wurzeln einher.

Auch heute noch werden grönländische Songs – wie etwa die der Singer-Songwriterin und Schauspielerin Kimmernaq Kjeldsen – als wichtiger Beitrag zur Sprachpflege verstanden. Manche singen mittlerweile allerdings zumindest teilweise auch auf Englisch, weil sie so in der internationalen, anglophonen Musikszene eher wahrgenommen werden.

In engem Zusammenhang mit der Besinnung auf die eigene Sprache und Kultur stand auch das zunehmende politische Engagement, das seit den 1970er Jahren vermehrt in den Liedtexten zum Ausdruck



kam. Immer häufiger artikulierten diese nun die Eigenständigkeit Grönlands und den Wunsch nach Unabhängigkeit von der dänischen Oberhoheit.

So können etwa die Songs von Bands wie *Sumé*, *Zikaza* oder *Piitsukut* als Reaktion auf die Assimilierungspolitik verstanden werden, die Dänemark noch bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg auf Grönland betrieben hat. Das programmatische Lied *Kalaaliuvunga* ("Ich bin Grönländer") von Sumé unterstreicht den Autonomieanspruch dabei auch musikalisch durch die Integration der traditionellen grönländischen Trommelklänge in den Song.

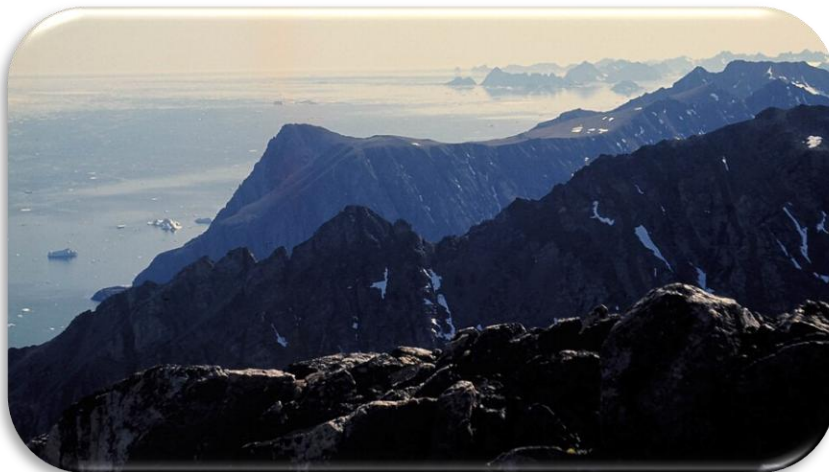
Die Musik war damit ein wichtiger Baustein im Rahmen der grönländischen Identitätsbildung. Sie trug mit dazu bei, dass die Insel 1979 ein Autonomiestatut in Anlehnung an die Selbstverwaltungs-

rechte der Färöer erhielt, das im Jahr 2009 noch einmal erweitert wurde.

Angesichts der kulturellen wie geographischen Distanz Grönlands zu Dänemark – die Insel ist Kanada vorgelagert und gehört geographisch zu Nordamerika – wird seit Längerem auch die völlige Unabhängigkeit Grönlands diskutiert. Fraglich war bislang jedoch stets, ob Grönland als eigenständiger Staat überlebensfähig wäre.

Durch den Klimawandel werden die Karten nun jedoch neu gemischt. Denn dieser wird die unter dem Eis lagernden Rohstoffe langfristig besser zugänglich machen. Inwieweit die Welt sich deren Förderung wünschen soll, steht auf einem anderen Blatt – denn der Rohstoffabbau wäre kaum ohne negative Folgen für die Umwelt denkbar und könnte zudem den Klimawandel in einem sich selbst verstärkenden Prozess weiter antreiben.

Hinzu kommt, dass genau das, was Grönland die finanzielle Autarkie ermöglichen könnte, sich nun auch als Hemmnis für die Unabhängigkeit der Insel erweist. Es gibt nun einmal Politiker, für die das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes keinerlei Bedeutung hat, wenn auf dessen Grund und Boden unermessliche Rohstoffschätze lagern.



Musik als Trost und Therapie

Neben der identitätsstiftenden kommt der grönländischen Musik auch eine kompensatorische Funktion zu. Manche Lieder feiern die Schönheit der Heimat und spenden so Trost in den düster-kalten Monaten, wenn diese Schönheit recht gut verborgen ist.

So kontrastiert etwa Ole Kristiansen in *Zoo inuillu* ("Der Menschenzoo") das Leben in den labyrinthischen Stadtwelten, wo die Menschen wie in einem Gefängnis vor sich hin vegetieren, mit dem freien Leben in den Weiten der Natur. Auch die Band Sumé hat neben ihren politisch engagierten Songs Lieder mit naturlyrischen Texten veröffentlicht (wie etwa in *Ukiaq* – "Frühling").

Es gibt aber auch den umgekehrten Fall, dass die Schwierigkeit, mit der langen Abgeschnittenheit von der Welt in den Wintermonaten zurechtzukommen, in den Liedern thematisiert wird. Ein Beispiel dafür ist der Song *Kisimiinneq* ("Einsamkeit") von *Nanook* ("Eisbär"), einer der erfolgreichsten Bands Grönlands. Die Band *Chilly Friday* greift in *Sialuit* sogar die Selbstmordproblematik auf.

Manche Songs haben auch fast schon einen therapeutischen Charakter. Dies gilt etwa für das Lied *Good for you* der grönländischen Singer-Songwriterin Nive Nielsen und ihrer Band *The Deer Children*. Darin wird nicht nur das Problem des Alkoholismus thematisiert, sondern auch das häufige Schweigen darüber in der Familie, das die Suche nach einem Ausweg aus der Sucht und der ihr zugrunde liegenden inneren und äußeren Konflikte so schwierig macht.



Songs mit Übersetzungen

Ole Kristiansen: Zoo inuillu (Der Menschenzoo)

Der Menschenzoo

Gefangen in einer Stadt,
renne ich die Straßen entlang
unter Menschen, die wie Zombies
zwischen den Mauern umherirren.
So sieht es aus

im Menschenzoo,
im Menschenzoo.

Die Vögel ergreifen die Flucht,
sie beneiden uns nicht,
sie schauen einfach zu,
beobachten mich und die anderen

im Menschenzoo,
im Menschenzoo.

Deine Stadt mag groß sein,
aber draußen in der Natur
gibt es viel mehr Platz
und Luft zum Atmen.

Eine blumenbestickte Ebene
erstreckt sich direkt

vor den Toren deiner Stadt –
sieh nur hin!

Die Weite öffnet sich vor meinen Augen,
mich ruft das freie Land.

Ich möchte die Stadt verlassen,
suchend renne ich die Straßen entlang.

Doch leider finde ich keinen Weg hinaus.
Ich bin ganz auf mich allein gestellt,
verloren zwischen den Mauern der Stadt.
So sieht es aus

im Menschenzoo,
im Menschenzoo.

Deine Stadt mag groß sein, ...

Ole Kristiansen: [Zoo inuillu](#)
aus: *Isimiit Iikkamut* (1988)

Live-Aufnahme mit Glen.Møller und Jorsi Sørensen



Nanook: Kisimiineq (Einsamkeit)

Einsamkeit

Die leere Straße ...

Es ist, als wäre das Leben verstummt.
Alles wird beherrscht vom Heulen des Sturms,
der auch mir Tränen in die Augen treibt.

Manchmal ist es unerträglich, allein zu sein.

Ein fernes Kreuz
lässt meinen Geist auf Reisen gehen.

Die Geister meiner Träume sind immer um mich.

Bald werde ich besiegt sein
von all den Bildern, die mir Tränen in die Augen treiben.

Manchmal ist es unerträglich, allein zu sein.

Nanook: [Kisimiineq](#)

aus: *Seqinitta Qinngorpaatit* (Unsere Sonne scheint auf euch; 2009)

[Live-Aufnahme](#)

[Albumfassung](#)



Nive Nielsen & The Deer Children: Good for you



Gut für dich

Du hast die Drinks unter deinem Hemd versteckt
und dich draußen zum Rauchen herumgedrückt.
Wie wäre es, wenn du diese Seite deiner Mutter zeigen würdest?
Wäre das nicht gut für dich?
Für dich und die anderen?

"Ich war mir sicher, dass du mich nicht finden würdest,
wenn ich mein Versteckspiel aufgebe."

Du hast Herzen gebrochen, aber niemand ist verletzt.
Deine Maske der Stärke war nie dick genug.
Kannst du nicht den Mut fassen, dich um dich selbst zu kümmern?
Wäre das nicht gut für uns?
Für uns und die anderen?

"Ich bin mir sicher, dass ich dich finden werde,
wenn du dein Versteckspiel aufgibst."

Wäre das nicht gut für dich?
Für dich und die anderen?
Wäre das nicht gut für uns?
Für uns und die anderen?

Nive Nielsen & The Deer Children: [Good for you](#)
aus: *Nive sings* (2009)

[Unplugged](#) im WDR-Rockpalast (2012)



Links

Chemnitz, Mia: [Grönländische Musikgeschichte](https://www.visitgreenland.com/de/gronlaendische-musikgeschichte) visitgreenland.com

Decker, Susanne / Yahya, Chahrazed: [Grönland](https://www.planet-wissen.de/gronland); planet-wissen.de, 6. August 2018; mit Link zu einem kurzen Info-Film.

Greenlandpopularmusic.com: [Übersicht über die bekanntesten grönländischen Bands und Singer-Songwriter](https://www.greenlandpopularmusic.com/uebersicht-ueber-die-bekanntesten-gronlaendischen-bands-und-singer-songwriter); mit Links zu Hörbeispielen (Info-Texte auf Dänisch).

Köhne, Gunnar: [Grönland: Die Kolonialzeit prägt das Leben bis heute](https://www.deutschlandfunk.net/gronland/die-olonialzeit-pragt-das-leben-bis-heute). Deutschlandfunk, *Gesichter Europas*, 23. November 2024.

Otte, Andreas: [The music in Greenland and Greenland in the music](https://www.greenlandicpopularmusic.com/the-music-in-greenland-and-greenland-in-the-music). Globalization and performance of place; greenlandicpopularmusic.com, 2014; mit Links zu zahlreichen Hörbeispielen im Text.

Schmidt, Christian: [Schweigen ist Tod](https://www.unispiegel.de/2016/05/21/schweigen-ist-tod-gronland/). *UniSpiegel* 3/2016, 21. Mai 2016. [über die schwierigen Lebensbedingungen junger Menschen auf Grönland]

Stettin, Isabell: Nördlichstes Heim der Welt: [Grönlands verlassene Kinder](https://www.berliner-zeitung.de/gronlands-verlassene-kinder). *Berliner Zeitung*, 25. April 2018.

Weitere im Text erwähnte Songs

Sumé: [Kalaaliuvunga](#) ("Ich bin Grönländer"; 1976)

Sumé: [Ukiaq](#) ("Frühling"; 1973); [Liedtext](#) mit englischer Übersetzung

Chilly Friday: [Sialuit](#) ("Regen"; 2001; Videoclip)

Bildnachweise

Cover-Bild: Lars Posborg Andersen: Flötenspielerin mit schlafenden Schlittenhunden auf grönländischem Eis; 2014 (Wikimedia commons)

S. 3: Quinn Kampschroer: Grönland (Pixabay)

S. 4: Fridtjov Nansen Bildarchiv: Inuit-Familie; Foto entstanden während der (unfreiwilligen) Überwinterung der Expeditionsteilnehmer um Nansen im Winter 1888/89, durch die sie Kultur und Lebensweise der Inuit kennenlernten; Oslo, Norwegische Nationalbibliothek (Wikimedia commons)

S. 5: Patano: Blick auf die grönländische Hauptstadt Nuuk; August 2010 (Wikimedia commons)

S. 6: Grönländische Volkstanzgruppe beim Tanzen des Kalattuut, August 2012 (Screenshot aus einem [YouTube-Film](#) von Lone Thrane)

S. 7: Doug Wilkinson: Grönländischer Trommler; 1961; Montréal, Office nationale du film du Canada, Fotothek (Wikimedia commons)

S. 8: Qeqertaq: Die Blosseville Kyst (Blosseville-Küste) im Südosten Grönlands; 1967 (Wikimedia commons)

S. 9: Karlbrix: Die Kathedrale *Aannassisitta Oqaluffia* (Erlöserkirche) in Nuuk; 2017 (Wikimedia commons)

S. 11: Markus Trienke: Grönland; April 2017 (Wikimedia commons)

S. 12: Jonny Carstensen: Grönland (Pixabay)

S. 13: Schorle: Nive Nielsen mit ihrer Band *The Deer Children* beim Rudolstadt-Festival; 2016 (Wikimedia commons)

S. 14: Jakob Danielsen (1888 – 1938, grönländischer Maler): Der Waisenjunge Kaassassuk – eine Gestalt aus der Inuit-Mythologie – wird aus dem Haus geworfen (Wikimedia commons)

S. 17: David Mark: Polarfuchs (Pixabay)

